

Die regionale Reportage

Kunst im öffentlichen Raum: die Spuren von Georg Schmidt-Westerstede

Standdatum: 28. April 2021.

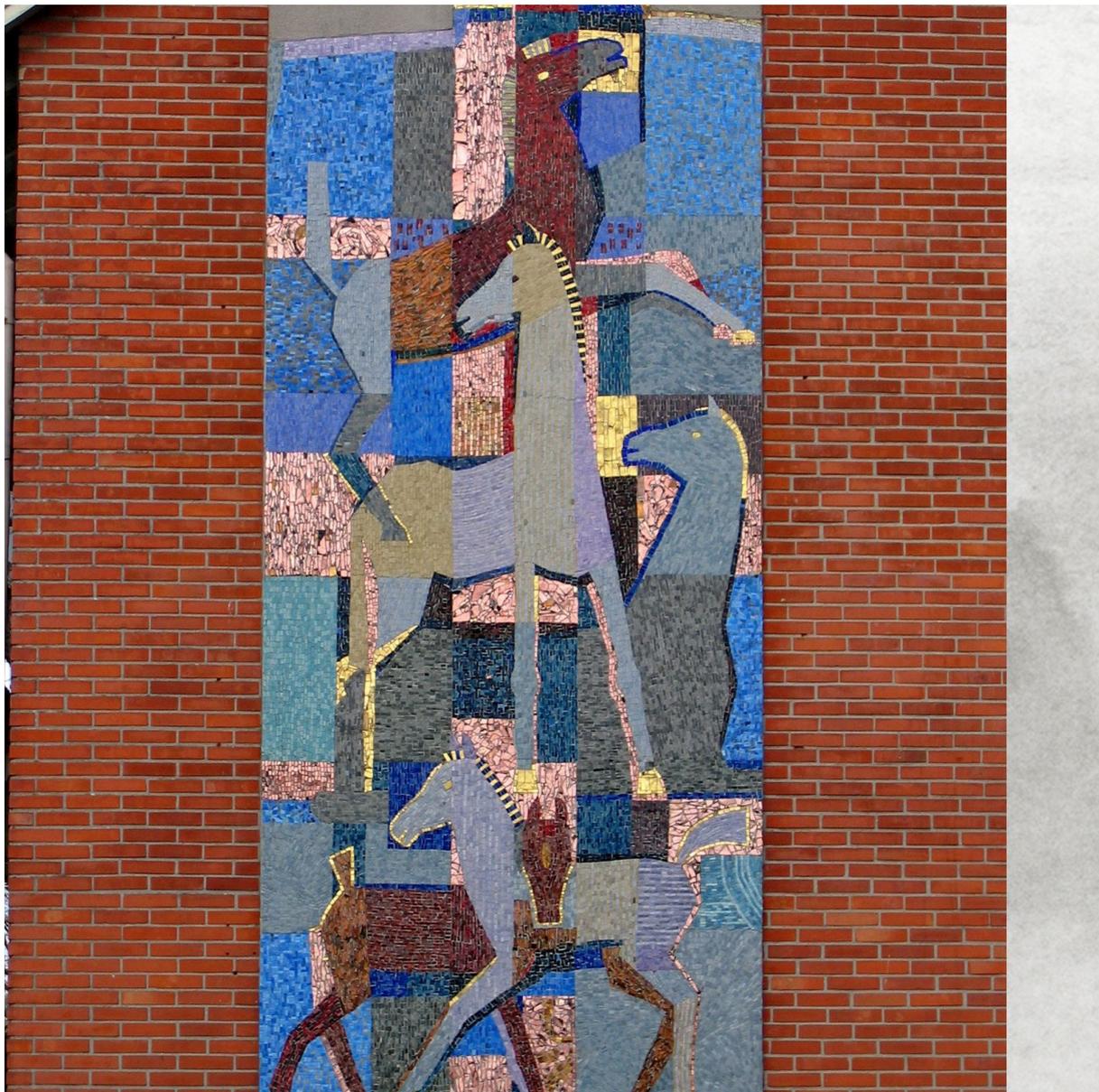


Kristin Hunfeld



Martina Raake

Die Audioreportage ist noch bis zum 27.04.2022 zu hören unter
<https://www.bremenzwei.de/audios/kunst-schmidt-westerstede-100.html>



Georg Schmidt-Westerstede: Glasmosaik, Pferde, 1965. Mehrfamilienwohnhaus der Ammerländer Wohnungsbau. 2008 zerstört, Rekonstruktion und Neuinstallation 2010 am Amtsgericht Westerstede. Bild: Manfred Hylla

Vor 100 Jahren wurde ein Mann geboren, dessen Kunst an vielen Orten im öffentlichen Raum zu sehen ist – vor allem im Nordwesten. Reliefs aus Beton, Klinker, Schiefer oder Bronze, Brunnen oder Skulpturen und viele Glasmosaiken, manche davon haushoch. Georg Schmidt-Westerstede nannte sich nach dem Ort, in dem er aufwuchs, und hat den Bund Bildender Künstler in Oldenburg mitbegründet.

1982 starb Georg Schmidt-Westerstede im Alter von nur 60 Jahren. Um das Erbe kümmern sich heute seine Tochter und sein Schwiegersohn, Susann und Manfred Hylla. Kristin Hunfeld hat sie besucht, sich in Oldenburg umgeschaut – und dabei auch Verstecktes entdeckt.



Manfred und Susann Hylla, Schwiegersohn und Tochter von Georg Schmidt-Westerstede, vor einem Glasmosaik mit Oldenburger Motiven an ihrem Haus. Quelle: Radio Bremen, Kristin Hunfeld



Ein Glasmosaik von 1965 mit Kegeln an der Treppe zur früheren Kegelbahn im Herbartgang, heute ist es der Eingangsbereich einer Brasserie. Quelle: Radio Bremen, Kristin Hunfeld



Klinkerrelief von 1978 von Georg Schmidt-Westerstede, davor ein Brunnen von Anna Maria Strackerjan. Quelle: Radio Bremen, Kristin Hunfeld



Georg Schmidt-Westerstede: Türgriff mit Glasmosaik-Auflagen, eingefasst in Goldbronze. 20 x 18 cm Quelle: Manfred Hylla



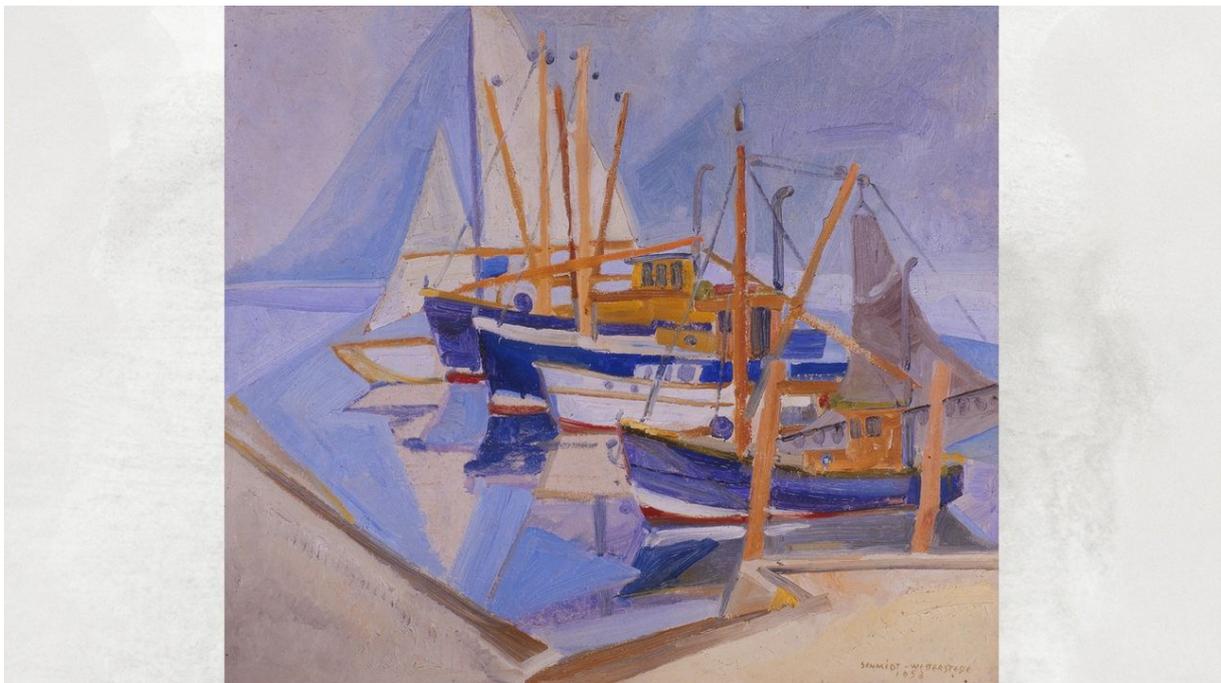
Georg Schmidt-Westerstede: Relief aus Beton, Merkur, 1965, Alter und neuer Handel. An der Fassade (OG) eines Geschäftshauses. 340 x 1105 cm Quelle: privat



Georg Schmidt-Westerstede: Glasmosaik "Von Ostpreußen ins Oldenburger Land", 1970. Seit 2016 im Foyer des Hansa-Pflegezentrums. Ursprünglich im Großmarkt der Adolf Meins KG, Metjendorf. 205 x 420 cm Quelle: Manfred Hylla



Georg Schmidt-Westerstede: Glasmosaik "Segeln", 1964. An der Seitenfassade eines Mehrfamilienwohnhauses, Wilhelmshaven. 600 x 200 cm Quelle: Manfred Hylla



Georg Schmidt-Westerstede: Fischkutter und Boote im Hafen, 1953. Öl auf Hartfaser, ca. 69,8 x 80 cm Bild: Manfred Hylla

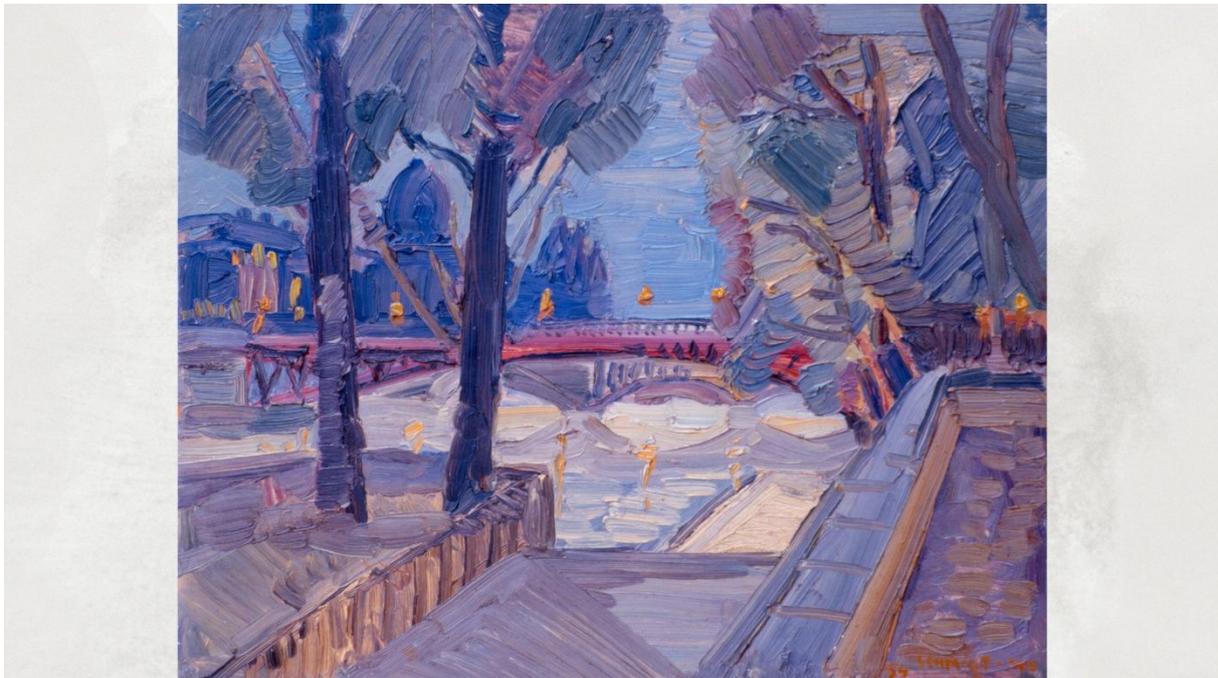
Gesamtkunstwerk Herbartgang

Der Herbartgang in der Oldenburger Innenstadt entstand ab Anfang der 1960er-Jahre. Er ist eine knapp 200 Meter lange, zum Teil überdachte Passage – und der Bauherr hatte ihn von Anfang an als Gesamtkunstwerk geplant. Alle Türgriffe der Läden und Galerien gestaltete Georg Schmidt-Westerstede als Mosaiken aus Muranoglas, genau wie auch ein schmales, vertikales Lichtband. Ein großes Betonrelief an einer Fassade im ersten Stock zeigt neben Booten, Schiffen und Flugzeugen auch Merkur, den Gott des Handels. Eine Mauer, gestaltet als Relief aus rotem Backstein, auf der anderen Seite des kleinen Innenhofs ist die Rückwand eines Restaurants.

Die Passage steht unter Ensembleschutz und damit auch die Werke von Georg Schmidt-Westerstede. Andernorts sind seine Arbeiten der Abrissbirne zum Opfer gefallen oder bei Umbauarbeiten verschwunden, wie zum Beispiel ein großes Glasmosaik an einem Mehrfamilienhaus in Rastede.

Bei einem anderen Gebäude in Westerstede konnten Susann Hylla und ihr Mann wenigstens die Steine retten, die schon überall verstreut auf dem Boden lagen. Das Mosaik, das stilisierte Pferde zeigt, wurde wiederhergestellt und fand am Amtsgericht in Westerstede einen neuen Standort. "Der Vorteil ist, dass darüber eine große Sensibilität entstanden ist und die Werke sehr geschätzt werden – und es gibt ein großes Bemühen, sie zu erhalten", sagt Susann Hylla.

Auf die Kunst am Bau hatte sich Georg Schmidt-Westerstede verlegt, um seine junge Familie ernähren zu können. Aber er hat auch immer gemalt: anfangs altmeisterlich, nach Besuchen in Paris Anfang der 1950er-Jahre zunehmend expressionistisch. "Er gehörte ja zu einer Generation, in der die sogenannte 'entartete Kunst' nicht präsent war. Und man sieht das an den Bildern, die nach den Paris-Fahrten entstanden sind, also eine unglaubliche Farbigkeit, Freiheit, neue Gestaltung der Bilder. Das waren, glaube ich, sehr prägende Aufenthalte", erzählt Susann Hylla.



Georg Schmidt-Westerstede: Paris - Seinebrücke, 1954. Öl auf Hartfaser, ca. 41 x 52,3 cm
Bild: Manfred Hylla

Mit Stipendien des Oldenburger Kunstvereins fuhr Georg Schmidt-Westerstede nach Rapallo und – mit einem Frachter – nach Murmansk. Viele seiner Aquarelle, Ölgemälde, Holzschnitte und Zeichnungen konnten die Hyllas zurückkaufen – und so ist ihr Haus heute von unten bis oben eine Art private Galerie.

Schiffe, Küsten- und Meereslandschaften

Häufige Motive von Georg Schmidt-Westerstede sind heimische Küsten- und Meereslandschaften. Schmidt-Westerstede war Segler, sein Boot lag in Fedderwardsiel an der Nordseeküste. Jedes Wochenende war er damit unterwegs und kam mit Bildern oder Skizzen zurück. Das Segeln und das Wasser seien wichtige Elemente und Kraftgeber für ihren Vater gewesen, erzählt Susann Hylla.

Ausstellungshinweis:

In der Ausstellung "Licht des Südens – Künstler sehen Italien", die das Landesmuseum am 17.07.2021 im Oldenburger Schloss eröffnen will, sollen auch drei Werke von Georg Schmidt-Westerstede gezeigt werden.

Quelle: <https://www.bremenzwei.de/themen/georg-schmidt-westerstede-100.html>
abgerufen am 07.08.2021